



Ein Elefant als Fabelwesen: 1996 legten Stadtarchäologen an der Brunnngasse 8 prächtige Wandmalereien frei. Sie sind ein einmaliges Zeugnis über die jüdische Zürcher Gemeinde der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

Bild: Baugeschichtliches Archiv Zürich

Über die Schichten der Zeit

Film In ihrem Dokumentarfilm «Brunngasse 8» beleuchtet Autorin und Filmemacherin Hildegard Elisabeth Keller ein faszinierendes Stück Zürcher Geschichte, das die Jahrhunderte miteinander verbindet. **Von Jan Strobel**

Silvana Lattmann steht im Treppenhaus der Brunnngasse 8 und lässt den Moment noch einmal Revue passieren, als vor 25 Jahren in ihrem Haus eine grosse Zürcher Erzählung der Vergangenheit aus den Schichten der Zeiten zurück in die Welt trat. «Mit einem Messerchen brachte die Archäologin etwas ans Licht, zart, als wäre es die Haut eines Neugeborenen», erinnert sich Silvana Lattmann, die im ersten Stock des Altstadthauses wohnt. Zum Vorschein kamen verblichene Farben, Tanzszenen, Wappen, Fabelwesen – und auch ein Elefant auf rotem Grund. Das Bemerkenswerteste indessen waren die zierlichen hebräischen Inschriften, welche in die Bilder kommentierend integriert waren. Nicht nur im Treppenhaus, auch in Silvana Lattmanns Wohnung wurden Fragmente von Wandmalereien freigelegt. Für die Stadtarchäologen war klar: Was hier an der Brunnngasse 8 entdeckt wurde, war etwas Einmaliges. Es war ein Zeugnis nicht nur der Malkunst und des kulturellen Glanzes von Zürich um 1330, sondern vor allem der jüdischen Stadtgeschichte – und schliesslich auch eines historischen Verbrechens.

Diese im wahrsten Sinn des Worts vielschichtige Erzählung des Hauses beleuchtet jetzt der Dokumentarfilm «Brunngasse 8» der Autorin, Literaturprofessorin, Stadtführerin und Filmemacherin Hildegard E. Keller. Am kommenden Sonntag, 16. Januar, feiert er im Kino Kosmos Premiere. Zu Wort kommen in «Brunngasse 8» neben Silvana Lattmann

auch Schriftsteller Raoul Schrott, der Rabbiner Elijah Tarantul, Psychotherapeut Daniel Teichmann, Dölf Wild, der ehemalige Leiter Stadtarchäologie, und die Zürcher Judaistik-Expertin Ingrid Kaufmann.

Ein Stücklein Geschichte

«Die Zeit ist die grosse Klammer, die meinen Film umschliesst», sagt Hildegard Keller. «Wir sind durch die Zeiten hindurch alle miteinander verbunden. Das Kräftespiel der Geschichte spielt auch in unserem Leben.» Oder, wie es Silvana Lattmann im Film ausdrückt: «Ich glaube, jeder ist ein Stücklein Geschichte. Das Schönste wäre, wenn jeder seinen Platz in der Geschichte zu begreifen sucht, wie sein Leben mit dem der anderen zusammenhängt.» Und so verbindet diese universelle Klammer an der Brunn-

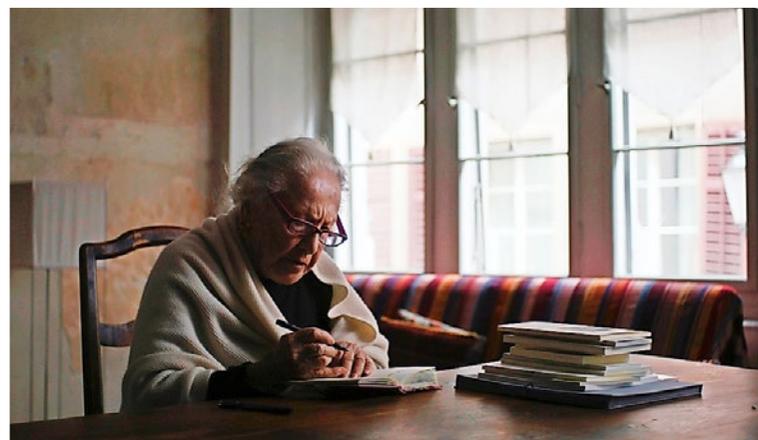
gasse die Geschichte einer jüdischen Familie aus dem 14. Jahrhundert mit dem Leben einer Bewohnerin der heutigen Zeit und letztlich – uns allen. Die Wandmalereien, welche die Familie einst in Auftrag gegeben hatte, verweben sich in diesem Altstadtthaus mit der Gegenwart.

Am Anfang steht die jüdische Familie der Frau Minne, aus der die ersten Bankiers der Schweiz und der einflussreiche Rabbiner und Gelehrte Moses Ben Menachem hervorgehen. Das Haus an der Brunnngasse 8 ist Geschäfts- und Familiensitz. Die Menachems zählen in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts zur Crème de la Crème der damaligen Zürcher Gesellschaft. Zu den Kunden – und Schuldner – gehören so einflussreiche Familien wie die Habsburg-Laufenburgs. Entsprechend repräsentativ gestaltet die Familie die

Räume ihres Hauses aus, unter anderem auch mit Wandmalereien, ein unerhörter Luxus. Die Lage der jüdischen Minderheit wurde heikel, als in Europa die Pest wütete, die Gewalt entlud sich auch in Zürich, wie der Film erzählt.

«Brunngasse 8» leistet damit einen wichtigen und einmaligen Beitrag zur Zürcher Lokalhistorie. Und Hildegard Keller gelingt es, die Faszination, die Brüche und Umbrüche rund um dieses Haus für den Zuschauer überaus plastisch darzustellen. Zu verdanken ist das vor allem auch den Animationen der Zürcher Designerin Brigae Haelg, welche die Wandmalereien, Visionen und Bilder, zum Leben erweckt.

Im Lauf der Jahrhunderte verblasste die Geschichte rund um die Brunnngasse 8 und mit ihr verschwanden die Wandmalereien der Menachems von der Bildfläche. Unzählige andere Lebensläufe prägten und wirkten in dem Haus – wie jener im Film geschilderte von Silvana Lattmann. Die mittlerweile 103-jährige lebt heute in einer Altersresidenz in Rüschlikon. Ihre ehemalige Wohnung an der Brunnngasse mit den Wandmalereien der Menachems wurde Teil des kleinen Museums «Schauplatz Brunnngasse».



Die heute 103-jährige Silvana Lattmann, Biologin und Dichterin, wohnte bis 2018 im ersten Stock des Hauses an der Brunnngasse 8.

Bild: PD

Weitere Informationen:

Premiere von «Brunngasse 8»: Sonntag, 16.1., 11 Uhr, im Kino Kosmos in Anwesenheit von Cast und Crew. Ab Donnerstag, 20.1., läuft der Film im Kino Houdini.

www.brunngasse8.com